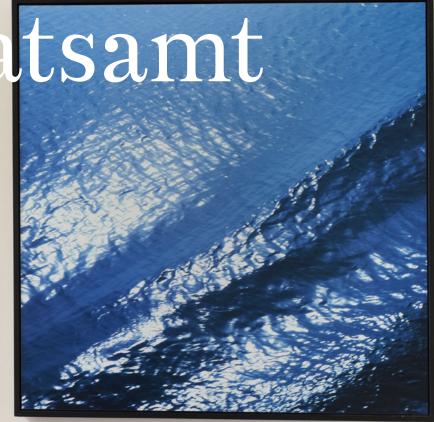


Kunst im Landratsamt



Impressionen aus der Sammlung Bodenseekreis

Inhalt

| | Gebäude Glärnischstraße | |
|---|---------------------------------------|----|
| | 1. OG Malerische Abstraktion | 7 |
| U | 2. OG Expressiver Ausdruck | 9 |
| | 3. OG Architektonisch-zeichnerisch | 11 |
| 7 | Gebäude Albrechtstraße 75 | |
| | EG Blau: Edel und grafisch | 13 |
| | 1. OG Grün: Raus in die Natur | 15 |
| | 2. OG Orange: Geschichten im Bild | 17 |
| | 3. OG Stilvoll: Klassische Eindrücke | 19 |
| | 4. OG Heiter bis wolkig: Der Bodensee | 21 |
| | Gebäude Albrechtstraße 77 | |
| | EG Kopffüßler und runde Ecken | 23 |
| | 1. OG Von Menschen und Engeln | 25 |
| | 2. OG Seerosen | 27 |
| | 3. OG Blei und Stahl | 29 |
| | 4. OG Transformation und Urbild | 31 |
| | 5. OG Lichteinfall | 33 |
| | 6. OG Parallel zur Natur | 35 |
| | 7. OG Triumph von Farbe und Form | 37 |
| | Infos & Impressum | 39 |

Vorwort des Landrats



Liebe Kolleginnen und Kollegen, liebe Besucherinnen und Besucher,

"Kunst wäscht den Staub des Alltags von der Seele", soll Pablo Picasso gesagt haben. Genau das haben wir uns zu Herzen genommen mit der Neukonzeption der Kunst in den drei Gebäuden des Landratsamts in Friedrichshafen. Wir möchten Ihnen mit der neuen Hängung einen Einblick in die Kunstsammlung des Bodenseekreises geben, aber vor allem möchten wir eines: Ihre Arbeitsumgebung bzw. Ihren Behördenbesuch so angenehm und interessant wie möglich gestalten.

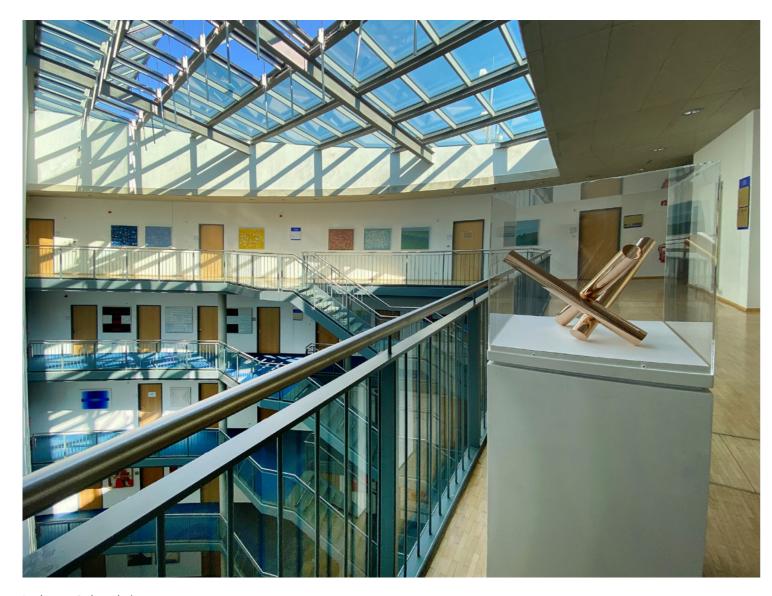
Schon bei Gründung der Sammlung im Jahre 1978 forderte der damalige Landrat Dr. Bernd Wiedmann, "die Kunst ins Leben hineinzunehmen". Die Idee war, Kunstwerke aus ihren "heiligen Hallen" zu befreien, aus ihrem musealen Zusammenhang zu lösen und sie damit zu demokratisieren. Die Begegnung mit Kunst in den normalen Alltag – sprich: in Büroflure – verlegen zu wollen, war zu dieser Zeit ein keineswegs selbstverständlicher Gedanke. Doch versprach man sich davon eine "humanisierende Kraft" für die Arbeitswelt.

Nicht anders als heute löste die gezeigte Kunst damals Diskussionen aus, nicht anders als heute gingen die Meinungen darüber auseinander. Doch mag gerade dies die Aufgabe der Kunst sein: zur Zwiesprache mit dem Werk und zum Dialog mit anderen Menschen einzuladen. Und vielleicht wäscht sie so nebenbei ein bisschen Alltagsstaub von der Seele.

Viel Freude beim Erkunden wünscht Ihnen

Lothar Wölfle

Landrat des Bodenseekreises



Landratsamt Bodenseekreis Albrechtstrasse 77

Impressionen aus der Sammlung Bodenseekreis

Die Sammlung des Bodenseekreises wurde 1978 gegründet und ist seither auf über 2000 Kunstwerke angewachsen. Mit Fokus auf Malerei, Grafik, Fotografie und Skulptur repräsentiert sie das kontinuierliche Kunstschaffen der Region vom 19. Jahrhundert bis in die Gegenwart. Als "Moderne Klassiker" können dabei die Künstlerinnen und Künstler der Sezession Oberschwaben-Bodensee gelten, der bedeutendsten regionalen Künstlervereinigung nach dem Zweiten Weltkrieg. Die Erweiterung des Sammlungsschwerpunkts auf die südwestdeutschen Akademien und die musealen Dauerleihgaben der Oberschwäbischen Elektrizitätswerke OEW werten die Sammlung zusätzlich mit gewichtigen Arbeiten auf: von Otto Dix etwa, Erich Heckel oder Max Bill und von aktuellen, international bekannten Künstlern wie Horst Antes oder Markus Lüpertz.

Gegründet wurde die Kreissammlung aber mit einem viel bescheideneren Anspruch. Ziel der Kunstkommission war es 1978, den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern des Landratsamts Friedrichshafen den Kontakt zur Kunst zu ermöglichen, das regionale Kunstschaffen zu fördern und mit den Ankäufen perspektivisch einen Überblick über die Gegenwartskunst des Kreises zu schaffen. Lange war die Präsentation in den Fluren der Bürogebäude die einzige Möglichkeit, der Öffentlichkeit einen Einblick in die Sammlung zu geben. 2001 bekam die "Galerie Bodenseekreis" dann mit dem Roten Haus Meersburg eigene Räume für Sonderausstellungen. Traditionell aber bleibt die Kunsthängung in den drei Gebäuden in Friedrichshafen auch mit der Neukonzeption von 2020 für alle Kunstinteressierten die dauerhafte Möglichkeit, Impressionen aus der Sammlung Bodenseekreis für sich zu entdecken.

Malerische Abstraktion



Diether F. Domes o. T., 1966, Öl/Gewebe



Diether F. Domes o. T., 1966, Öl/Gewebe

Im ersten Obergeschoss sind Gemälde von Diether F. Domes und Grafiken von Otto Valentien kombiniert. Diether F. Domes (1939–2016), der als vielseitiger Künstler auch für Glasfenster und Kunst am Bau bekannt war (etwa für seine Bemalung des Wasserturms in seinem Wohnort Eriskirch), hatte sich den Titel "Meister der Linie" erworben. Sein typisch linearer, architektonisch-grafischer Stil kann in seinen fotografischen Collagen im dritten Stockwerk der Albrechtstraße 77 erkundet werden. In der Glärnischstraße aber sind zwölf Werke von ihm zu sehen, die erst jüngst für die Sammlung aus seinem Nachlass erworben wurden. Sie zeigen seine malerische Seite. In harmonischen Farbklängen gestaltet Domes, der immer betonte, dass all seine Kunst aus dem Gegenständlichen komme, hier durchaus abstrakt anmutende Kompositionen, in denen immer wieder Landschaftliches anklingt.

Otto Valentien (1897–1987) gehört in seiner Zeit zu den wenigen Künstlern der Region, die ihr Werk konsequent in Richtung Abstraktion entwickelten. Allerdings übersiedelte Valentien auch erst in späteren Lebensjahren an den Bodensee. Sein Büro in Stuttgart gab der erfolgreiche Gartenarchitekt 1957 auf und zog nach Sigmarszell bei Lindau, um sich der Kunst zu widmen. Charakteristisch für Valentiens künstlerisches Arbeiten der 1960er- bis 1980er-Jahre sind die sechs Monotypien in der Glärnischstraße. Das Druckverfahren der Monotypie erlaubt jeweils nur einen einzigen Abzug. Auf der Druckplatte verbindet Valentien Farbe mit organischem Material, was auf seine enge Verbundenheit zum Pflanzlichen hindeutet. Durch seinen prozesshaften Umgang mit der Farbe erzeugt der Künstler so kosmisch anmutende Bildzeichen auf dem Papier, die sich zu seiner ganz eigenen "lyrischen" Bildsprache formen.



Otto Valentien o. T., 1967, Monotypie



Otto Valentien o. T., 1960, Monotypie

Expressiver Ausdruck



Waltraud Späth Kopf III, 2004, Kirsche/Stahl Kopf IV, 2004, Ulme/Stein Kopf I, 2004, Stahl/Eiche

Das zweite Obergeschoss ist mit Grafiken von HAP Grieshaber (1909-1981) ausgestattet. Der unkonventionelle Reutlinger Künstler, der an der Kunstakademie in Karlsruhe lehrte, wurde für seine expressiven Holzschnitte bekannt. Er gilt als bedeutender Vertreter der "Neuen Figuration", einer Stilrichtung, die der seit der Nachkriegszeit - international vorherrschenden ungegenständlichen Kunst konkrete Formen entgegensetzen wollte. Grieshaber griff in Zwiesprache mit der Kunst des Mittelalters und des Expressionismus den Holzschnitt wieder auf und übertrug ihn ins Monumentale. Mit grob vereinfachtem Formenschatz zeigt der Grafiker in seinem "Bodenseevelo" von 1956 ein "Ferienbild" mit Radfahrern am See, während sein monumentaler Farbholzschnitt "Große Achalm" von seinem Reutlinger "Hausberg" erzählt.

Zu Grieshabers Schülern zählten Horst Antes (*1936) und Dieter Krieg (1937–2005), ebenfalls Vertreter der "Neuen Figuration". Ein dreiteiliges Werk mit dem Titel "Bodn See Blues" von Dieter Krieg ist im Erdgeschoss der Glärnischstraße zu sehen, während Arbeiten von Horst Antes im Foyer der Albrechtstraße 77 hängen.

In spielerischen Dialog mit Grieshabers Holzschnitten treten in der Glärnischstraße die Skulpturen der Friedrichshafener Bildhauerin Waltraud Späth (*1960). Die abstrakte, expressive Formensprache ihrer Werkserie mit dem Titel "Kopf" zeichnet sich durch die spannungsvolle Kombination der unterschiedlich gearteten Werkstoffe Holz und Stein oder Stahl aus. Späths Skulpturen thematisieren zwischenmenschliche Beziehungen und die Rolle des Individuums in der Gesellschaft.

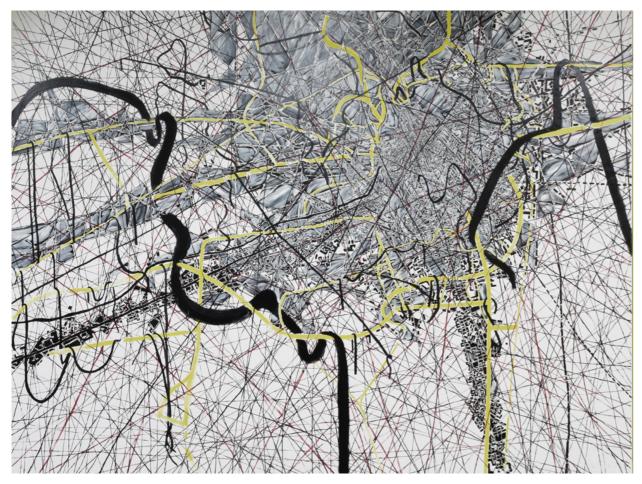


HAP Grieshaber Große Achalm 1967, Farbholzschnitt



HAP Grieshaber Bodenseevelo (Ferienbild) 1956, Farbholzschnitt

Architektonischzeichnerisch



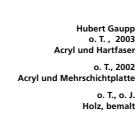
Renata Jaworska Aus der Serie "Karten und Gebiete XI", 2018 Öl/Leinwand



Hermann Schenkel Oft trug er tagelang Anzüge seines älteren Bruders 1980, Bleistiftzeichnung

Das dritte Obergeschoss legt seinen Schwerpunkt auf die Werke von Hubert Gaupp (*1937). Und das nicht zufällig, denn der Architekt aus Meckenbeuren hat – in Gemeinschaft mit den Kollegen Jauss und Borgenheimer – den Entwurf für das Gebäude Glärnischstraße gestaltet, das für das Landratsamt 1978 in Betrieb ging. Die Kunstkonzeption hier darf also als Hommage an das Lebenswerk des vielseitigen Architekten verstanden werden, der sich auf dem künstlerischen Feld von Skulptur, Malerei und Grafik bewegt. Drei seiner Skulpturen machen den Auftakt der Präsentation. Sorgfältig hat Gaupp hier Holz und Acryl gestapelt, zu Würfeln und Schichthaufen, zu Formen, die sein strukturiertes architektonisches Denken sichtbar machen. Humorvoll und überraschend präsentieren sich seine Grafiken, in denen es oft auch ums Haus geht – etwa, wenn er "Martin Walsers Literaturtempel" entwirft.

Mit Architektur hat sich auch Hermann Schenkel (*1948) aus Biberach befasst, doch der als Zeichner bekannte Künstler stellt meist den Menschen ins Zentrum. Gelegentlich beschäftigt er das Publikum mit eigenwilligen Bildtiteln: "Oft trug er tagelang Anzüge seines älteren Bruders" heißt die Zeichnung eines jungen Mannes. Dass Schenkel auch überzeugend mit anderem Material als Bleistift und Papier umzugehen weiß, zeigt seine großformatige Acryllack-Arbeit "Im Park". Für die Künstlerin Renata Jaworska (*1979) aus Salem ist die Linie ebenfalls wichtiges gestalterisches Element. Im kleinen Grafikformat hält sie sich aber nicht auf, ihre abstrakten Liniengebilde bringt sie auf die große Leinwand. An durcheinandergeratene Kartierungen erinnernd, betreibt sie – mit Blick aus der Vogelperspektive auf sich überlagernde Wege- und Netzstrukturen – ein verwirrendes Spiel mit Zeit und Raum.







Diether F. Domes My Lai 1969, Acryl, Sprühlack/ Holztafel



Willi Siber Wandtafel o. J., Asphalt, Kalk, Farbe/Holz

13

Joachim Hämmerle Kulissenbild III 1969, Grafit, Plakafarbe/ Leinwand



Blau: Edel und Grafisch

"Blau machen" darf das Erdgeschoss der Albrechtstraße 75 – die Kunstauswahl ist auf die Stockwerksfarbe ausgerichtet. Die Werke des Nonnenhorner Malers Lui Schaugg (*1939) erfreuen mit leuchtend blauen Farbpigmenten, die den Bildrahmen ins Kunstwerk einbeziehen. Schauggs Farbschichten lassen im abstrakten Raum die Seelandschaft aufscheinen. Blau gehört auch zu den bevorzugten Bildfarben des aus Konstanz stammenden Künstlers Wolfgang Glöckler (*1941). Inspiriert von Mythen und floralem Ornament, füllt er den Bildraum meist vollständig aus. Gelegentlich klingt bei Glöcklers märchenhaften Erzählungen der "Kopffüßler" von Horst Antes an, zu dessen Meisterschülern er einst gehörte (vgl. Antes' Arbeiten im Foyer Albrechtstraße 77). Ebenfalls eine Erzählung – wenn auch abstrakt – stellt das Triptychon "My Lai" dar, ein frühes

Hauptwerk von **Diether F. Domes** (1939–2016). Darin schuf der damals junge Künstler mit sich ballenden, wolkenhaften Liniengebilden eine mahnende Erinnerung an den Vietnamkrieg 1968. **Joachim Hämmerle** (*1940) aus Bad Saulgau wendet sich in seinen "Kulissenbildern" dem menschlichen Beziehungsleben zu – zeitlos betrachtet. In seinen grafischen Formaten trifft barocke Körperlichkeit auf ein strenges Liniengerüst. Im Bereich von Schwarz und Weiß ist auch die dreidimensionale Wandtafel des oberschwäbischen Künstlers **Willi Siber** (*1949) angesiedelt. Siebers Objekte möchten sinnliche Erlebbarkeit möglich machen. Der eigenständige Ausdruck von Oberfläche, Farbe, Material und Form steht im Zentrum seines Schaffens.

Weitere Werke: **Hermann Waibel** (*1925): "Raumlichtfarbe" / **Diether F. Domes** (1939–2016): "o. T." / **Ira Bart** (*1969): "Hell-/ Mittel-/Dunkel-Kontrast"

Grün: Raus in die Natur

Grün ist die Signalfarbe des ersten Stockwerks - hier findet sich "Natürliches" aus der Kreissammlung. Nicht zu übersehen ist das Diptychon des Stuttgarters **Peter** Sehringer (*1958) mit dem Titel "Grüner Mohn", in dem der Maler Pflanze und Ornament verschwimmen lässt. Von Sehringer stammt auch das Gemälde "Iris" im Foyer. "Hoffnungsvoll" heißt eines der drei Werke des Leutkircher Künstlers Manfred Scharpf (*1945), in dem ein Stein mit Stacheldraht am Ufer eines plätschernden Bächleins liegt – funktionslos geworden. Scharpfs altmeisterliche Tafelmalerei schwankt stets zwischen Hoffnung und Verderben. Junge Malerei kommt aus den Wettbewerben zum Förderpreis des Bodenseekreises für gegenständliche Kunst. Auf Rainer Leyks (*1978) Bild möchte man drauffassen, um herauszufinden,

ob wirklich Farbe auf eine Fotografie geschmiert wurde – doch alles ist gemalt! Auch Jan-Hendrik Pelz (*1984) spielt mit Täuschungen – vor dem hell erleuchteten Bürogebäude spiegelt sich eine Kathedrale im Asphalt. Dass Fantasie und Wirklichkeit leicht einmal durcheinandergeraten können, beweist auch Sigrun C. Schleheck (*1948) aus Überlingen. Mit ihrer Bildkomposition "Frida schwimmt" zeigen wir einen Sammlungsankauf aus jüngster Zeit: Eine Marienfigur auf einem Floß ermahnt die mexikanische Künstlerin Frida Kahlo, die im Bodensee schwimmt ... Abgerundet wird die "Präsentation in Grün" von der Skulptur "Kleine Landschaft auf Zwetschenholzstücken" des Konstanzer Künstlers Burkhart Beyerle (*1930).



Rose Sommer-Leypold Frühling am See 1990er-Jahre, Öl/Leinwand



Rainer Leyk o. T., 2011 Öl/Leinwand



Marianne Wälischmiller Kühe unter grüner Sonne 1976, Öl/Leinwand

Weitere Werke: Rose Sommer Leypold (1909–2001): "Frühling am See" / Marianne Wälischmiller (1918–2001): "Kühe unter grüner Sonne" / Paul König (1932–2015): "Morgennebel in Vorarlberg" / Edyta Jaworska-Kowalska (*1977): "Granice"



Bettina Pradella Suche nach Raum 2010, Öl/Nessel

Orange: Geschichten im Bild











Bruno Epple Der erste Flug 1969, Öl/Holz

Radolfzeller Bahnhof 1958, Öl/Pressplatte

Clown mit Reif 1965, Öl/Pressplatte

Der Maurer 1969, Öl/Pressplatte

Schwester Azella 1962, Öl/Pressplatte Im Grundton von Orange werden im zweiten Obergeschoss Bildergeschichten erzählt. Wenn ein großer Fuchs auf der "Suche nach Raum" durchs Bild streift, dann ist das eine Leinwandarbeit von Bettina Pradella (*1980), Publikumspreisträgerin des Förderpreis-Wettbewerbs 2010. Oder es dösen Menschen im Liegestuhl am überfüllten Strand herum, sauber aufgereiht, wie sie die Immenstaader Künstlerin Cirsten Widenhorn (*1961) in ihr Bild "Sonne" aufgenommen hat. Ein begnadeter Geschichtenerzähler ist der Maler Bruno Epple (*1931) von der Höri. Ob der Schwan im Schilf auffliegt, sich die Menschen am Radolfzeller Bahnhof beim Zug versammeln, ein Maurer verdrießlich die Kelle schwingt oder sich Kinder unter den Röcken einer Nonne verstecken – Epple hat in liebevollen Miniaturen das einstige Leben am See erfasst und erzählt gern "Allzumenschliches". In sprühende Fantasiegeschichten dagegen vermag man mit dem "Bauchgeschichtentier" einzutauchen – wenn man sich darauf einlässt! Der Künstler Michael Hall (*1962), der sich außer in Skulpturen auch in farbstarken Zeichnungen ausdrückt, gewann 2015 den Bundeskunstpreis für Menschen mit Behinderung. Die Malerin Edyta Jaworska-Kowalska (*1977) fragt: "Send or delete?" Ihre beiden schmalen "Kleinbildserien" mit dem Titel "MMS" stammen aus der Ausstellung polnischer Nachwuchskunst im Landratsamt 2010 und verweisen auf die Kreispartnerschaft mit Tschenstochau. Nicht zuletzt kommen die Kinder aus dem Familientreff des Bodenseekreises zum Zug – ihnen gehört eine eigene Ecke zur Präsentation ihrer farbenfrohen Malereien.

Weitere Werke: Meret Eichler (1928–1998): "Baumgruppe" / Inge Kracht (*1957): "Energiezustand" / Martin Fausel (*1960): "o. T." / Uta Berndt "bunt-Stock" 17

A Gebäude Albrechtstraße 75, 3. OG

Stilvoll: Klassische Eindrücke



Rose Sommer-Leypold Stillleben mit Kürbis 1957, Öl/Leinwand

Im dritten Stockwerk kommen "Klassiker" aus der Sammlung zur Geltung. "Ich bin verbannt worden in die Landschaft", sagte Otto Dix (1891–1969), der sich, diffamiert von den Nationalsozialisten, aus Dresden an den Bodensee zurückzog. Und doch hat er den See gemalt – hinter seiner "Bodensee-Venus" liegt der Untersee mit Schweizer Ufer. Dix war lange Präsident der Sezession Oberschwaben-Bodensee (SOB), die sich, 1947 gegründet, zur wichtigsten Künstlervereinigung der Region entwickelte. Zu den frühen Mitgliedern zählten der Kressbronner Bildhauer Berthold Müller-Oerlinghausen (1893–1979) sowie die Immenstaader Malerin Rose Sommer-Leypold (1909–2001). Von ihnen sind der weibliche Bronze-Akt "Am Morgen" und zwei Stillleben zu sehen.

Auch die Maler Wolfgang von Websky (1895–1992) und Otto Adam (1901–1973) gehörten dazu. Als Vorsitzender der SOB wurde Otto Dix von André Ficus (1919–1999) aus Friedrichshafen abgelöst, dessen strenges Selbstbildnis vor der Staffelei ihn als ernsthaften Maler ausweist. Zu den "Klassikern" mit Bezug zum See gehören auch Karl Caspar (1879–1956) – hier präsentiert mit seinen "Frauen am Meer" von 1914 – und die Stilleben- und Landschaftsmalerin Maria Caspar-Filser (1878–1968) – ein bemerkenswertes Maler-Ehepaar! Eine Koryphäe ist auch Georg Muche (1895–1987), Bauhaus-Künstler und Mentor von André Ficus, der sich 1960 in Lindau niederließ.

Weitere Werke: Oskar Moll (1875–1947): "Bodenseeufer" / Horst Beck (1909–2006): "o. T." / Rose-Marie Stuckert-Schnorrenberg (*1926): "Stillleben mit Rose", "Klosterhof" / Uta von Bodman (1896–1988): "Pfingstrosen" / Bernd Tölzel (1937—2000): "Bärbel mit Handtuch" / Susi Juvan (*1950): "Blick nach oben" / Wonder (*1967): "Confession of a snake" / Franz Braun (*1990): "Bildnis David Zeller"



Maria Caspar-Filser Großer Sommerstrauß 1957, Öl/Leinwand



Rose-Marie Stuckert-Schnorrenberg Stillleben mit Rose 1981, Öl/Leinwand



Oskar Moll Bodenseeufer 1934, Öl/Leinwand



Guido Kasper Watching Water 2001, Colorprint



Ottmar Hörl Zeppelin-Junge 2017, Skulptur

Zur Meditation lädt die großformatige Fotografie "Watching Water" von Guido Kasper (*1957) ein. Der Fotograf aus Konstanz gibt in seinem Colorprint den Blick auf den tiefblauen See frei - da ist Wasser, nichts als Wasser, sanfte Wellen, die in zarten Farbschattierungen glänzen. Umgeben ist Kaspers Fotografie von zwei "Multiples" des deutschen Konzeptkünstlers Ottmar Hörl (*1950), der durch Installationen mit Kunststofffiguren im öffentlichen Raum von sich reden macht. Hörls "Zeppelin-Junge" geht auf ein Projekt in Friedrichshafen aus dem Jahr 2017 zurück, 300 dieser reproduzierbaren Figuren, die vom dortigen Zeppelinbrunnen inspiriert wurden, leuchteten damals in Orange, Silber, Blau und Schwarz auf einem konstruierten Feld an der Uferpromenade. Mit den preiswerten, seriell gefertigten Figuren will Hörl auf die Problematik eines hochpreisigen Kunstmarkts



Ottmar Hörl Speisung der Fünftausend 1999, Skulptur

hinweisen. Thematisch schließen sich hier die Zeppelin-Fotografien an, in denen sich die Begeisterung für Konstruktion und Betrieb des Luftschiffes ausdrückt. Anhand der beiden abgebildeten Luftschiffe (L2 und L127), lassen sich die Fotografien auf 1905/1906 und auf die 1930er-Jahre datieren. Charakteristische Dokumentationen der Region entstehen durch die Kamera der Überlinger Fotografin Barbara Zoch-Michel (*1943). Ihr künstlerischer Blick führt zum besonderen Bildausschnitt im quadratischen Format und lässt auch die, die sich in der Gegend auskennen, ein zweites Mal hinschauen. Neben der Serie von Zoch-Michels regionalen "Lichtblicken" werden auch zwei großformatige Wasser-Fotografien von ihr gezeigt, die in Dialog mit Guido Kasper treten (Titelbild Broschüre).



Julia Wenz Spetzgart 2014, Fine Art Print/ Barytpapier

Heiter bis wolkig: Der Bodensee

Weitere Werke: **Paul Dietrich** (1907–1991): Plakate "Bodensee" / **Julia Wenz** (*1973): "Spetzgart"

Kopffüßler und runde Ecken

Die Kunstkonzeption in der Albrechtstraße 77 wurde im Jahr 2008 speziell auf das neue Verwaltungsgebäude ausgerichtet. Die damals gewählten Kunstwerke sind nun noch um einige Skulpturen ergänzt worden.

Im Erdgeschoss hängen Arbeiten von Horst Antes (*1936), teils großformatig, eine davon im auffälligen Goldrahmen. Fast alle zeigen Antes' berühmte Erfindung: den "Kopffüßler". Im Jahr 1960 für sich entdeckt, blieb der Künstler ihm jahrelang treu. Die archaisch anmutende Figur hat einen geschrumpften Rumpf, so dass Kopf und Beine ineinander übergehen. Der Künstler erschuf seine eigene mythische Welt, belebt von "Kopffüßlern", die ihre Gefühle wie hinter Masken versteckt heimlich mit sich herumtragen. Antes war, wie sein Lehrer HAP Grieshaber, Professor an der Kunstakademie in Karlsruhe und gilt ebenfalls als Protagonist der "Neuen Figuration". Diese künstlerische Strömung, entstanden in der Nachkriegszeit, wollte das Figürliche neben der Gegenstandslosigkeit behaupten.

Schräg gegenüber im Foyer ist folgerichtig ein Werk von HAP Grieshaber (1909–1981) zu sehen. Die monumentale Arbeit zeigt den Entwurf für einen Wandteppich, den Marienteppich, der in der Kirche zum Guten Hirten in Friedrichshafen hängt. Grieshabers Herkunft vom Holzschnitt ist an den grob erfassten Figuren leicht abzulesen.

Ergänzt wird die Präsentation im Erdgeschoss von einer fast mannshohen Plastik des Bildhauers **Thomas Lenk** (1933–2014). Bekannt wurde er mit seinen "Schichtungen" von Quadraten mit runden Ecken. Seine Plastiken, die an die Op-Art der 1960er-Jahre denken lassen, zielen ab auf die optischen Phänomene beim Wechsel der Ansicht.



Horst Antes Großes Mauerbild VI 1966/1968, Aquatec/ Leinwand





Amsterdamer 1975, Lithografie Adam 1974, Lithografie



Thomas Lenk Schichtung 1968, Bootsholz

Von Menschen und Engeln







Max Peter Näher Ohne Titel (Alter Mann vor Haus) 2006/2008, Acryl/Papier

Ohne Titel (Am Ufer) 2004, Acryl/Papier

Ohne Titel (Straßenszene) 2008, Acryl/Papier Zögling der Karlsruher Kunstakademie war auch Max Peter Näher (1939–2017), der sich in seinen Anfängen der informellen, ungegenständlichen Kunst widmete. Ins Zentrum seiner Arbeit rückte jedoch bald die Beschäftigung mit dem Menschen, mit Figur und Raum. In künstlerischer Auseinandersetzung mit der Bilderflut unserer Medienwelt entstanden in seiner Malerei oft rätselhafte Szenen. Den dokumentarischen Charakter einer Fotografie aus der Tageszeitung löste Näher schrittweise auf, indem er die Abbildung mit lockerem Pinselstrich ins Malerische übersetzte. Dadurch entsteht ein Widerspruch, ein Spannungsbogen, den man mehr fühlen als sehen oder verstehen kann: Das Dokumentarische ist nicht mehr greifbar, doch steht es noch im Raum. Die Situation bleibt offen, der Maler bietet keinen Ersatz, keine Erklärung an. Und so tragen die Straßenszenen konsequenterweise auch keinen Titel. Der spektakuläre Moment, den unsere Nachrichtenwelt sucht und an den wir gewöhnt sind, bleibt aus. Da macht sich vielleicht ein wenig Ratlosigkeit breit, doch können die Szenen in ihrer banalen Alltäglichkeit auch entspannend sein - Näher sagt uns: So ist es halt.

Ergänzt wird Nähers Bilderserie durch eine Bronze der aus Salem stammenden Bildhauerin Esther Seidel (*1964). "Engelwärts" heißt das Werk von 1993 – eine mehr im Umriss als im Detail erfasste Gestalt in fließender Bewegung, schräg nach oben. Eine Gestalt im Aufbruch, doch mit geschlossenen Augen, ganz in Konzentration auf sich selbst. Ein Mensch, ein Engel? Schwer im Material, bodennah und in der Haltung doch überirdisch zugleich. Bedingt durch einen persönlichen Verlust fand der Engel im Jahr 1993 Eingang in den Themenkreis der Bildhauerin, die mittlerweile in Italien lebt.



Esther Seidel Engelwärts 1993, Bronze

27 Z Gebäude Albrechtstraße 77, 2. OG



Seerosen

Würde man die Bildtitel nicht kennen, sähe man die hier gezeigten Arbeiten der Langenargener Künstlerin Dietlinde Stengelin (*1940) wohl zumeist als gegenstandlos an. Doch holt uns die Malerin mit der Bezeichnung ihrer Bilder auf den Boden der Tatsachen zurück: "Krug", "Schwarzriesling" oder "Seerosen" heißen die Werke. Und tatsächlich sieht man dann auch, was man weiß! Stengelin war zu ihrer Studienzeit in Karlsruhe schon dem Gegenstand zugewandt und hat sich auch nie davon gelöst. Dennoch malt sie nicht einfach, was sie sieht. Ihre Betrachtungen der Natur, der sie umgebenden Dinge, sind immer geprägt von vielfachen Verwandlungen und Übersetzungsprozessen. Mit Mitteln der Collage, mit dem Schichten von Material erreicht sie in

ihrer Darstellung eine Abstraktion des Gegenstandes. Diese Abstraktion führt aber nicht vom Gegenstand weg, sondern eher zu ihm hin - es scheint, als handle es sich um ein "Destillat", als arbeite sie die "Essenz" des Dargestellten heraus. In der Reduktion erfasst die Künstlerin das Wesentliche, vielleicht auch das Wesen der Dinge, die sie wiedergibt. So ermöglicht sie ein Stück "Mystik im Alltag".



Dietlinde Stengelin Schwarze Erde 2005, Acryl, Papier/ Leinwand

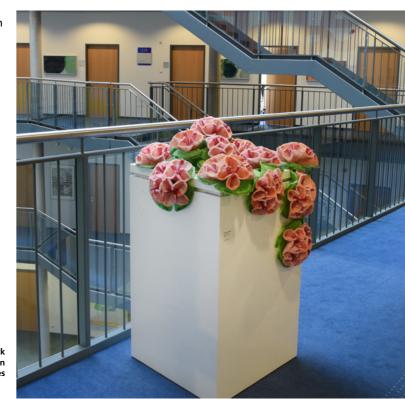
> Schwarzriesling 2006/2007, Acryl, Papier/Leinwand

Seerosen 2007/2008, Acryl, Papier/Leinwand





Seerosen haben auch die Objektkünstlerin Angelika Brackrock (*1956) inspiriert. Die Meersburgerin fertigt Objekte aus Draht, Papier oder textilen Materialien, die der Natur entlehnt sind. Nicht immer ist die Verbindung zum Vorbild so unmittelbar wie bei den "Seerosen" - zumeist wirken ihre fantastischen Gebilde wie vergrö-Berte Mikroben, unbekannte Lebewesen aus dem Wasser oder Gebilde aus fernen Welten. Brackrock greift die organische Vielfalt unseres Planeten auf und zaubert sie in die Kunsträume. Sie will den aufmerksamen Blick auf das lenken, was den Menschen zumeist verborgen bleibt.



Angelika Brackrock Seerosen 2012, Vlies

Z Gebäude Albrechtstraße 77, 3. OG

Blei und Stahl

Diether F. Domes (1939–2016) war – wie Dietlinde Stengelin – Meisterschüler des Glaskünstlers Georg Meistermann an der Akademie in Karlsruhe. Domes ist seinem Lehrer aber auf den Spuren der Glasmalerei gefolgt, er hat unter anderem die Glasfenster der Kirche in Hagnau gestaltet. Die Glaskunst hat in Domes' Schaffen Spuren – oder genauer gesagt: Linien – hinterlassen. Seine künstlerische Auffassung der Wirklichkeit, die sich häufig an einem schwarzen Liniengerüst orientiert, erinnert an die dunklen Bleistege der Kirchenfenster. Dass die grafische Ausrichtung den Künstler auch zur Architektur geführt hat, muss nicht verwundern. Zwei Werke sind mit "Upstairs" betitelt, mit ihnen verabschiedete Domes – auf dem Weg über das Treppenhaus – sein altes Atelier in Langenargen. Eine Schwarz-Weiß-Fotografie wurde dabei durch Mehrfachbelichtung und farbige Überzeichnung künstlerisch verändert, eine der beiden Arbeiten wurde auf den Kopf gestellt. Die Digitaldrucke mit dem Titel "Blau" basieren auf Fotografien einer Maschinenhalle in Ravensburg. Wie in der Musik, sagte Domes einmal, variiere er ein Thema. Künstlerische Realität wollte er nicht als Abbild, sondern als gedankliche "Hintergründigkeit" verstanden wissen.

Mit den "Bleistegen" von Domes korrespondiert die schwarze Stahlskulptur des früh verstorbenen Künstlers **Andrew Dunnill** (1967–2016). Bevorzugt in Stahl und Gusseisen, aber auch mit Fundmaterial konstruierte der gebürtige Brite, der seit 1993 in den USA lebte, seine oftmals großformatigen Werke in Landschaft und öffentlichem Raum. Dunnill war 2014 Teilnehmer des internationalen Künstleraustausches "Salem2Salem", den das Kulturamt Bodensekreis seit 2010 gemeinsam mit Salem Art Works im US-Bundesstaat New York organisiert.

Andrew Dunnill How they fell 2014, Stahl







29

Diether F. Domes Ohne Titel Blau III. 2003, Druck

Ohne Titel Blau II. 2003, Druck





Thom Barth Maiglöckchen 2008, Offset- und Montagefolie/Keilrahmen

Koekoek 2008, Offset- und Montagefolie/Keilrahmen

Fliegenpilz 2008, Offset- und Montagefolie/Keilrahmen

Transformation und Urbild

Die Werkserie "dots" von Thom Barth (*1951) macht mit leuchtend roten Farbflecken auf sich aufmerksam. Die Titel der transparenten Arbeiten auf Keilrahmen verweisen auf Naturmotive: "Schlüsselblume", "Waldbeere", "Fliegenpilz". Doch geht es dem Tettnanger Konzeptkünstler gar nicht um die Darstellung von Natur. Seine eigentliche Absicht ist es, auf die Wirkung der medialen Bilderflut hinzuweisen, die uns täglich überschwemmt. Die Dauerbegleitung unseres Lebens durch Bilder der "Wirklichkeit" führt dazu, dass wir meinen, dieselbe zu kennen. Barth aber zwingt zur Reflexion – er zeigt, dass all diese Bilder nicht Wirklichkeit, sondern nur deren Reproduktionen sind. Barth ist "Wandler zwischen den Welten", wenn er vielschichtige Objekte auf durchsichtiger Montagefolie fertigt. Die Folie ist dabei Träger für Bilder und Texte aus Kunst und Politik, für Zeitungsausschnitte und kopierte Fotos, die als Collage zusammengeführt werden. Durch die Transformation der Vorlagen beraubt Barth die Versatzstücke ihres ursprünglichen Kontexts und macht bewusst, dass alles, was wir an Nachrichten konsumieren, bereits aus zweiter Hand stammt.

"Man kann nahezu alles benennen, und sobald es schwarz ist, hat es eine andere Bedeutung", sagte einst die US-Bildhauerin Louise Nevelson. Auf nichts trifft das mehr zu als auf die "Schale IV/11" von Werner Pokorny (*1949). Pokornys plastisches Oeuvre kreist um Grundformen: Dreiecke und Rechtecke in Form von Häusern oder Kreise in Form von Gefäßen. Die Anmutung der groben Holzschale ist archaisch – durch die Schwärzung mit dem Schweißbrenner aber wird sie zur elementaren Form, geheimnisvoll und unergründbar. Schwarz, als Farbe mit dem Raum des Universums verbunden, lässt die Schale "absolut" werden: eine Annäherung an ihr "Urbild".



Werner Pokorny Schale IV/11 2011, Ayous-Holz, schwarz gebrannt





Hermann Waibel Progressive Struktur 1969, Polyester und Glasfaser

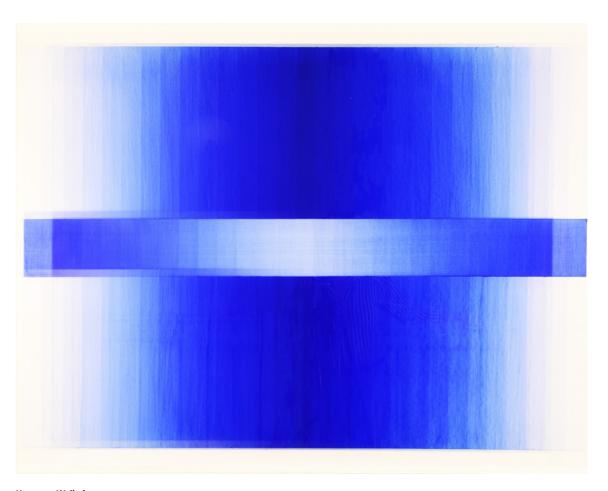
Lichtstruktur 1969, Polyester und Glasfaser



Lichteinfall

"Ich male mit Licht", sagt der Ravensburger Hermann Waibel (*1925) zu seinem künstlerischen Vorgehen. Ende der 1950er-Jahre verschrieb sich Waibel, der von der klassischen Porträtmalerei herkam, der "Konkreten Kunst". Diese Kunstströmung, die sich um 1930 entwickelt hatte, wollte keine "abstrakte" Kunst sein: Die "Konkreten" abstrahierten nicht von der Natur, sondern konstruierten nach geometrisch-mathematischen Ordnungen. Auch Waibel erschuf seine Werke auf der Grundlage "konstruktiver Gesetzmäßigkeiten". Seine Kunststoff- und Plexiglasarbeiten sind kein Abbild der Natur und kein Ausdruck eines seelischen Zustands - sie leben vom einfachen "Vorhandensein". Jahrelang arbeitete der Künstler ganz in Weiß: "Lichtstrukturen" heißt die Werkserie zwischen 1969 und 1975. Später kamen Farben hinzu, Blau und dann auch Gold: "Raumlichtfarben", "Raumlichtgold". Das Licht ist immer beteiligt, wenn man beim Betrachten von Waibels Werken merkt, dass jeder Standortwechsel neue Perspektiven erzeugt, dass das Spiel mit Licht und Schatten "eine Fülle optischer Erfahrungen möglich macht" (Waibel).

Von zentraler Bedeutung war das Licht auch für die Künstlergruppe ZERO, die, 1958 in Düsseldorf gegründet, die "Stunde Null" für die Kunst forderte. Eine neue, heitere Kunst sollte entstehen, mit optimistischem Blick in die Zukunft. Mit der Gruppe ZERO stellte auch der Blausteiner Künstler **Uli Pohl** (*1935) aus, der seit 1958 Lichtplastiken fertigt. In seinen transparenten Objekten bricht sich vielfältig das Licht – so entsteht ein faszinierendes Wechselspiel, das die Grenzen zwischen Plastik und Raum sprengt. Immer aber steht die klare Komposition des Kunstwerks im Vordergrund – in diesem Sinne folgt Pohl ebenfalls den "Konkreten".



Hermann Waibel Raumlichtfarbe blau 1 2005, Plexiglas, bedruckt







Ursula Wentzlaff Mauerbild 1 2007, Öl/Leinwand

Mauerbild 2 2007, Öl/Leinwand

Mauerbild 3 2007, Öl/Leinwand

Parallel zur Natur

"Parallel zur Natur" arbeitete die Kressbronner Künstlerin Ursula Wentzlaff (1937-2014). Ihre "Mauerbilder" bestehen aus abstrakten Rechteck-Formen, doch sind sie in keiner Weise geometrisch konstruiert - wie etwa die Werke von Hermann Waibel. Im Gegenteil: Die gelernte Grafikerin, die vor der Malerei in Stuttgart auch Fotografie in Düsseldorf studiert hatte, wurde zunächst mit Figurativem bekannt. So brachte sie 1994 das "Schwäbisch Alemannische Kopfbuch" heraus eine unterhaltsame Sammlung regionaler Physiognomien, hingeworfen mit raschem Bleistiftstrich. Wentzlaff hatte zweifellos einen spontanen, sinnlichen Zugang zu ihrer Kunst: "Ich will auch nicht auf das Vergnügen der Sauerei verzichten", sagte sie einmal, "so nehme ich zum Beispiel Zinkweiß mit der Hand und werfe es auf die Leinwand." Ab 2005 entstanden verstärkt monochrome Werkserien mit Erde und Straßenstaub. In den 2007 begonnenen "Mauerbildern" bricht die Künstlerin den Eindruck der Geometrie durch weiche Übergänge zwischen den Formen und eine lebendig-strukturierte Malweise, die tatsächlich an eine Maueroberfläche erinnern mag.

"Parallel zur Natur", nur in umgekehrter Richtung, könnte man auch das künstlerische Vorgehen des Bildhauers Jörg Bach (*1964) aus Mülheim an der Donau nennen. Seine Skulpturen setzt er stets aus Stahlblechen zusammen. Dem funktionalen Werkstoff haucht er Leben ein. indem er ihm "Organisches" abverlangt: Die Skulpturen krümmen sich, schaffen ihren eigenen Innenraum und wirken von außen verschlossen – wie etwa Früchte es tun. Und so bekommen sie von ihrem "Erzeuger" auch poetische Titel – unsere Skulptur heißt "Zankapfel". Und wer etwas Fantasie mitbringt, kann sehen, wie der Apfel mit sich selbst streitet ...



Jörg Bach Zankapfel 2001 Cortenstahl

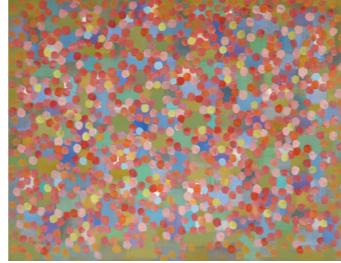
Max Bill einheit aus drei gleichen zylindern 1966, Messing, vergoldet

Triumph von Farbe und Form



Emil Kiess Chromatische Division 2008, Öl/Leinwand

"Die Farbe hat mich … Sie hat mich für immer … Ich bin Maler." Das schrieb Paul Klee nach seiner Tunesienreise 1914 – die Sätze könnten aber auch von Emil Kiess (*1930) stammen. Der Hüfinger Künstler hat sein Lebenswerk der Farbe gewidmet, genauer gesagt: der Befreiung der Farbe von der Form. Nach Jahrzehnten ungegenständlicher Malerei sah sich Kiess in einer Sackgasse: Hier kam er nicht weiter. Er kehrte zum Gegenstand zurück – zunächst. Von 1975 an beschäftigte er sich mit dem "Pointillismus", der in Frankreich um 1890 entstanden war. Wie die französischen Maler zerlegte Kiess die Bildmotive nun in kleine Farbpunkte.



Emil Kiess Chromatische Division 2008, Öl/Leinwand

Seine beiden "Heuhaufen" aus der Kreissammlung sind als moderne Weiterentwicklung von Claude Monets gleichnamiger Werkserie zu sehen. Bald aber empfand Kiess den Gegenstand als Beengung und löste sich wieder von ihm. Er begann die Wirkung der reinen Farbe zu untersuchen, das Zusammenspiel der Farben, in Bilderserien, die "Chromatische Division" oder schlicht "Malerei" hießen. Die Farbe, vom Gegenstand befreit und um ihrer selbst willen gewürdigt, dankte es Kiess – mit einem Leuchten.



Emil Kiess Malerei 2004, Öl/Leinwand

Um "reinen Ausdruck" – allerdings der Form – ging es auch Max Bill (1908–1994). Der Schweizer, der in den 1930er-Jahren die Strömung der "Konkreten Kunst" mitbegründet hatte und ab 1951 an der Hochschule für Gestaltung in Ulm lehrte, hatte sich der Schönheit mathematischer Ordnungen verschrieben. Seine Skulptur aus vergoldetem Messing, "einheit aus drei gleichen zylindern", ist konstruiert aus rein geometrischen Formen – und strahlt kostbare Eleganz und Erhabenheit aus, ganz so, als sei sie ein Gebilde, gedacht für die Ewigkeit.

Weiteres Werk: Heinz Pistol (1940-2009): "Zentrum"

Curth Georg Becker World Cup 1966, Öl/Leinwand

Infos & Impressum

Herausgegeben von Heike Frommer, Kulturamt Bodenseekreis, Salem 2020

Dauerleihgaben der Oberschwäbischen Elektrizitätswerke OEW: S. 4, 9, 10, 12, 19 unten, 22, 23 unten, 32 unten, 36 links

Texte: Heike Frommer, Kulturamt Bodenseekreis I Redaktion: Sylwia Oker, Kulturamt Bodenseekreis I Lektorat: Sascha Bühler, Tübingen I Fotografien: Michaela Burek-Vogel, Kulturamt Bodenseekreis I Grafik: Julia Valter, asinus grafik design I Umschlag: "Winterwasser", Fotografien von Barbara Zoch Michel, 2001 © Zoch Michel I Bildrechte: © VG Bild-Kunst, Bonn 2020 (S. 4, 6/7, 9, 10, 12, 13 oben, 17, 22, 23 oben, 23 unten, 26, 27 oben, 29, 30, 31, 32 unten, 36 links, 36/37, 38), © Köster/VG Bild-Kunst, Bonn 2020 S. 19 links. Die übrigen Bildrechte liegen bei den Künstlerinnen und Künstlern oder bei deren Nachlassverwaltung. I Copyright: Kulturamt Bodenseekreis Salem, Autorin, Fotografin, Künstlerinnen und Künstler. Alle Rechte vorbehalten.

Mit freundlicher Unterstützung



Kontakt: Kulturamt Bodenseekreis Schloss Salem, 88682 Salem Tel. 07541-204 6400 kreiskulturamt@bodenseekreis.de

Rotes Haus I Galerie Bodenseekreis Schlossplatz 13, 88709 Meersburg Tel. 07532-494129 galerie.meersburg@bodenseekreis.de www.galerie-bodenseekreis.de



Hermann Schenkel Im Park 2000, Acryllack/ Leinwand

Kunst im Landratsamt

Mehr als 200 Werke aus der kreiseigenen Kunstsammlung werden in der Dauerausstellung in den drei Gebäuden des Landratsamts Bodenseekreis in Friedrichshafen präsentiert. Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, aber auch Besucherinnen und Besucher sind herzlich eingeladen, sich mit dieser kleinen Handreichung auf den Weg zu machen und die gezeigte Kunst über die Etagen hinweg zu erforschen.